20. JAHRBUCH DES MUSEAL-VEREINES WELS 1975/76

GEWIDMET
DER STADT WELS
ZUM JUBILÄUM
776 – 1976

AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspernig, Dr. phil., Gymnasialprofessor und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16

Johann Grausgruber, Dr. theol., Stadtpfarrer zu St. Josef, 4600 Wels, Haidlweg 58

Herta Hageneder, Dr. phil., OÖ. Landesarchiv, 4020 Linz, Anzengruberstraße 19

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, 4600 Wels, Maria-Theresia-Straße 3

Günter K. Kallinger, abs. phil., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55

Rudolf Moser, Hauptschuldirektor, 4623 Gunskirchen, Welser Straße 18

Gerhard Pfitzner, Mag. phil., Gymnasialprofessor, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., Museumsdirektor, 4600 Wels, Polheimerstraße 17

Mag. pharm. Hugo Stain (1854–1943)

Gerhard Winkler, Dr. phil., Gymnasialprofessor und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Staatsbibliothekar, Bundesstaatliche Studienbibliothek, 4020 Linz, Schillerplatz 2

Heribert Zimmermann, Mag. rer. nat., Gymnasialprofessor, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16

Rudolf Zinnhobler, Universitätsprofessor, Dr., Dekan der theologischen Fakultät der Universität Linz, 4020 Linz, Harrachstraße 7

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigestellt,
Taf. VII nach einem Klischee des OÖ. Landesmuseums Linz angefertigt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Prof. Dr. Kurt Holter

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht 3

Walter Aspernig: Dr. Aubert Salzmann † 5

Wilhelm L. Riess: Museen, Galerie und Archiv der Stadt Wels 7

Günter K. Kalliauer: Stadtarchiv 1973–1975 14

Gerhard Winkler: Zum Reiterstandbild eines römischen Kaisers im antiken Wels 17

Kurt Holter: Beiträge zur Geschichte von Wels im Mittelalter: Von den Karolingern zu den Babenbergern 25

Herta Hageneder: Albero von Polheim. Der „erste Landrichter in Österreich ob der Enns" 59

Rudolf Zinnhobler: Materialien zur Geschichte der Welser Stadtpfarrer bis 1560 81

Walter Aspernig: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels 3. Teil (1376–1390) 103

Walter Aspernig: Der Besitz des Klosters Schlierbach in und um Wels. Ein Beitrag zur historischen Topographie des Bezirkes Wels 118

Rudolf Moser: Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels. II. Die Werkstätte „Tischler in Moos" in Moos 2, KG und OG Offenhausen 133

Hugo Stain: Erinnerungen eines alten Pharmazeuten 165

Johann Grausgruber: Vom Kapuzinerkloster zur Pfarre St. Josef. Ein Beitrag zur Geschichte der Vorstadtpfarre Wels 175

Johann Grausgruber: Kapellen, Kreuze und Bildstöcke im Pfarrgebiet Wels-St. Josef 201

Gerhard Pfitzner: Zweijahresbericht: Welser Studienkreis für Biologie und Umwelt, 1974/1975 207

Heribert Zimmermann: Ein kleines Refugium der Flora und Fauna der Welser Heide bei Wirt am Berg 223

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Zu: Winkler, Reiterstandbild:

Taf. I, Abb. 1: Zeitgenössische Zeichnung des 1756 im Schotter der Traun gefundenen Pferderumpfes ..... nach S. 24

Abb. 2: Standbild des Kaisers Marc Aurel in Rom. Stich nach einer Zeichnung v. Marco Dente, gen. da Ravenna (gest. 1527)

Abb. 3: Standbild des Kaisers Marc Aurel in Rom

Taf. II, Abb. 4: Rechter Hinterhuf des Pferdes, gefunden vor 1923
Abb. 5: Linkes Bein des Reiters, gefunden 1949
Abb. 6: Vergoldeter Pferdekopf, gefunden 1769 im Schotter der Wertach bei Augsburg . . . . . vor S. 25

Zu: Moser, Werkstätten bemalter Bauernmöbel II:

Taf. III, Abb. 1: Tischlerhaus in Moos 2, OG Offenhausen . . . . . nach S. 144
Abb. 2: Deckenstuck 1798 in der „Hohen Stube"
Abb. 3: Mostpresse von Johann Zeilinger, 1853
Abb. 4: Mostpresse des Tischlers J. Kranzlmühlner
Taf. IV, Abb. 5: Intarsientür der „Hohen Stube"
Abb. 6: Türaufsatz „Adam und Eva"
Abb. 7: Wandkastl beim Schmalwieser, Pennewang
Abb. 8: Wandkastl in der „Hohen Stube"
Taf. V, Abb. 9: Zweitüriger Schrank, vermutlich Joseph Edter
Abb. 10: Zweitüriger Schrank, Georg Praitwiser (Nr. 14)
Abb. 11: Zweitüriger Schrank 1837, Johann Kranzlmüller (Nr. 40)
Abb. 12: Eintüriger Schrank 1844, Johann Kranzlmüller (Nr. 46)
Taf. VI, Abb. 13: Eintüriger Schrank 1798, Georg Praitwiser (Nr. 3)
Taf. VII, Abb. 14: Herz-Jesu-Kasten 1856, Johann Kranzlmüller (Nr. 52)
Taf. VIII, Abb. 15: Schrank 1805, Georg Praitwiser, „S. maria licht mess" (Nr. 13)
Abb. 16: Schrank 1804, Georg Praitwiser, „Maria Theresia" (Nr. 9)
Abb. 17: Zweitüriger Schrank 1837, Johann Kranzlmüller, „Hl. Katharina" (Nr. 40), Detail von Abb. 11
Abb. 18: Eintüriger Schrank 1844, Johann Kranzlmüller, „Maria Landshut" (Nr. 46), Detail von Abb. 12
Taf. IX, Abb. 19: Schrank 1805, Georg Praitwiser, Türke mit Blumensträußchen (Nr. 12)
Abb. 20: Schrank 1802, Georg Praitwiser, Ehemann mit Spruchband (Nr. 8)
Abb. 21: Schrank 1812, Georg Praitwiser, weibliche Trachtenfigur (Nr. 20)
Abb. 22: Schrank o. J., Georg Praitwiser, weibliche Trachtenfigur (Nr. 18)
Taf. X, Abb. 23: Truhe 1789, Georg Praitwiser (Nr. 21)
Abb. 24: Truhe, undatiert, Georg Praitwiser (Nr. 33)
Abb. 25: Truhe 1840, Johann Kranzlmüller (Nr. 55)
Taf. XI, Abb. 26: Truhe, undatiert, Georg Praitwiser (Nr. 31)
Abb. 27: Truhe aus protestantischem Haus, undatiert (Nr. 36)
Abb. 28: Truhe 1862, Johann Kranzlmüller (Nr. 68)
Taf. XII, Abb. 29: Schrank, undatiert, Georg Praitwiser (Nr. 16), Detail
Abb. 30: Schrank 1804, Georg Praitwiser (Nr. 9), Detail
Abb. 31: Schrank 1802, Georg Praitwiser (Nr. 8), Detail
Abb. 32: Schrank 1799, Georg Praitwiser (Nr. 5), Detail . . . . vor S. 145

Zu: Grausgruber, Vorstadtpfarre:

Taf. XIII, Abb. 1: Die Vorstadtpfarrkirche vor dem Ersten Weltkrieg . . nach S. 192
Abb. 2: Wels-Pernau, Pfarrkirche St. Josef
Taf. XIV, Abb. 3: Johann Paul Wöß, 1785–1791
Abb. 4: Dr. Johann Bapt. Andlinger, 1910–1919
Abb. 5: Johann Nep. Ozelsberger, 1825–1874
Abb. 6: Johann Bapt. Edtbauer, 1886–1909
Taf. XV, Abb. 7: Josef Zierer, 1919–1930
Abb. 8: Johann Lang, 1942–1951
Abb. 9: Johann Nep. Weilhartner, 1931–1942
Abb. 10: Alois Raster, 1952–1967
Taf. XVI, Abb. 11: Grundmappe der Vorstadtpfarre, 1827 . . . . . vor S. 193

GERHARD PFITZNER

ZWEIJAHRESBERICHT: WELSER STUDIENKREIS FÜR BIOLOGIE UND UMWELT, 1974/1975

Vorwort

Der erste, zwei Jahre umfassende Rechenschaftsbericht des Ende 1973 gegründeten „Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt" liegt nunmehr vor. Der Gründung des Studienkreises liegt die Vorstellung zugrunde, daß nur durch die Aktivierung eines möglichst dichten Beobachtungsnetzes, d. h. mit Hilfe einer Fülle von Einzelbeobachtungen im Bereich eines engeren Lebensraumes, wie etwa im Bereich Wels, große Erfolge für die Umwelt erzielt werden können. Zuallererst galt es daher, alle jene voneinander isoliert arbeitenden Hobby-Biologen aufzuspüren, die oft über wertvolle, jahrzehntelange Aufzeichnungen verfügen und zu einer Interessengemeinschaft zu vereinigen.

Trotz der parallel vor sich gehenden Aufbauarbeit kann unsere naturkundliche Arbeitsgemeinschaft bereits auf die Inangriffnahme von einigen wichtigen, auf einem langfristigen Konzept beruhenden Vorhaben und entsprechende Ergebnisse verweisen. Durch die Mitarbeit an den Programmen regionaler und nationaler naturwissenschaftlicher Institutionen fließen zusätzlich zu den eigenen Zielsetzungen über den lokalen Rahmen hinausgehende Problemstellungen in unser Arbeitsprogramm ein.

Zur Zeit ist es um die Natur- und Umweltschutzbewegung im allgemeinen wieder etwas ruhiger geworden, die Probleme haben aber nichts an Brisanz eingebüßt. Dies kann aber für uns nur bedeuten, die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung in unserem kleinen Lebensbereich planmäßig und intensiv voranzutreiben, um im gegebenen Augenblick für die Durchsetzung von Natur- und Umweltmaßnahmen über ökologisch fundierte Unterlagen zu verfügen. Denn nur mit Emotionen und Idealismus allein, ohne Fakten und Daten, ist heutzutage für einen zeitgemäßen Natur- und Umweltschutz nicht mehr viel zu erreichen! Das Arbeitsgebiet des Studienkreises deckt sich vorerst mit dem Gebiet des politischen Bezirkes Wels mit seinem Zentrum, der Stadt Wels. Im Untersuchungsraum treten drei Landschaftseinheiten deutlich in Erscheinung:

Südlich der Traun die weitgedehnte Traun-Enns-Platte, die als größtenteils laubwaldbestandener Steilabfall gegen den Kernraum des Gebietes, die Welser Heide, deutlich im Landschaftsbild in Erscheinung tritt. Auf dieser aus mächtigen Schotter- und Lehmschichten aufgebauten Hochfläche breitet sich eine noch einigermaßen intakte, durch Vierkanthöfe geprägte bäuerliche Kulturlandschaft aus. Als zweiter Landschaftsraum fällt die in

sich geschlossene „Welser Heide", die sich als eine von Lambach bis gegen Linz hin als leicht abfallende flachgründige Schotterebene darstellt, ins Auge. Die Heide unterlag vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg einem raschen Wandel und verlor innerhalb kürzester Zeit ihren ursprünglichen Charakter. Eine intensive Siedlungstätigkeit, Ausbildung von Industrie- und Gewerbezonen, führten zu einer vollkommenen Veränderung der natürlichen Landschaft, die nur mehr an wenigen Stellen ihren ursprünglichen Charakter bewahren konnte. Nördlich der Heide schließt das stark zertalte Schlierhügelland, das natürliche Grünlandgebiet des Bezirkes, an.

Diese drei Landschaftsräume enthalten noch zahlreiche kleinere und größere Landschaftszellen eigener Prägung, deren naturnaher Charakter auch für die Kulturlandschaft von morgen von großer Bedeutung sein wird und die deshalb eines besonderen Schutzes bedürfen.

Die Stadt Wels bildet innerhalb dieses Landschaftsraumes einen eigenen Forschungsschwerpunkt. Die Zusammenhänge zwischen den Entwicklungstendenzen der Welser Stadtlandschaft mit ihren zahlreichen Siedlungsschwerpunkten und jenen der freien Landschaft zu analysieren, wird ein besonderes Augenmerk zu schenken sein. Schließlich sollte als Resultat jener Maßnahmenkatalog entstehen, der wissenschaftlich fundiert, erfolgversprechende Initiativen für die Gestaltung einer lebenswerten, Mensch, Tier und Pflanze umfassenden Welt von morgen ermöglicht.

Als Stützpunkt für unsere lokale Forschungsarbeit dient der Lederer-turm, das Bundeszentrum der Österr. Naturschutzjugend, wo entsprechende Arbeitsmöglichkeiten (Labor – naturkundliche Bezirkssammlung – Bibliothek und Aufenthaltsraum) vorhanden sind.

Mein herzlichster Dank gilt auch dem damaligen Landesnaturschutzreferenten, Herrn Landesrat Ernst Neuhauser, der für die erste Aufbauphase unserer Arbeitsgemeinschaft aus Landesnaturschutzmitteln S 20 000,– zur Verfügung stellte.

Mein besonderer Dank gilt aber vor allem all jenen Naturfreunden, die sich selbstlos und engagiert in ihrer Freizeit für unsere Ziele eingesetzt haben. Nur mit ihrer Hilfe wird es auch in Zukunft möglich sein, unser langfristiges Programm, zumindest in entscheidenden Punkten, zum Erfolg zu führen!

A. Naturkundliche Grundlagenforschung als Basis einer planvollen Natur- und Umweltschutzarbeit

I. Koordination der Forschungsarbeit der einzelnen Arbeitskreise

Die Arbeitskreise bilden den Kern des Studienkreises, der zusätzlich auch die Betreuung eines Beobachternetzes im Bezirk wahrnimmt. Aus der Summe aller Einzelbeobachtungen läßt sich in relativ kurzer Zeit eine genauere Kenntnis der naturräumlichen Grundlagen des Bezirkes ableiten. Neue Mit-

glieder als aktive Naturbeobachter zu gewinnen, wird daher in den nächsten Jahren eine vordringliche Aufgabe darstellen. Ein zu diesem Zweck ausgearbeitetes Programm (siehe „Aktion Frühling") hat sich bereits gut bewährt und wurde weiterentwickelt.

Die kartographische Darstellung der Beobachtungs- und Forschungsergebnisse in der freien Landschaft beruht auf der ÖK 1 : 25 000 bzw. 1 : 50 000. Die ÖK 1 : 50 000 bildet die Grundlage für die räumliche Festlegung aller Erhebungen sowie Einzelbeobachtungen auf der Basis eines Quadratkilometer-Koordinatennetzes. Im Siedlungsbereich stehen Planungsunterlagen 1 : 10 000 bzw. 1 : 5 000 sowie fallweise noch größere Maßstäbe für Detailerhebungen zur Verfügung.

Endziel dieser Koordinationsbemühungen der verschiedenen Arbeitskreise ist:

1. Herausgabe von „Welser Umweltberichten", welche laufend über die Ergebnisse der Grundlagenforschung und die daraus resultierenden Erfolge für den Natur- und Umweltschutz berichten. Dabei müßten auch die von den Behörden gesetzten Natur- und Umweltschutzmaßnahmen einbezogen werden, um ein abgerundetes Bild zu gewährleisten. Diese Umweltberichte müßten einem weiten Kreis der Bevölkerung nähergebracht werden.

2. Entwicklung einer „Naturgeschichte des Bezirkes Wels" in Form eines „Naturkundlichen Atlasses" im Maßstab 1 : 25 000 (40 × 40 cm) bzw. eines „Naturkundlichen Führers".

3. Zusammenarbeit an verschiedenen Schwerpunktprojekten:

Bereits 1974 wurde mit den Vorarbeiten zu zwei Forschungsschwerpunkten begonnen: Erstellung einer Monographie des Naturschutzgebietes „Fischlhamer Au" sowie Untersuchung eines kleinen Restbestandes der Welser Heide am Beispiel des „Kuhschellenrasens Wirt am Berg".

Modell „Entenstein"

Unter diesem Begriff ist in der Folge das etwa 150 ha große Naturschutzgebiet der Fischlhamer Au am rechtsseitigen Traunufer, 10 km oberhalb von Wels, an der Welser Traunwehr gelegen, zu verstehen. Dieses im Grundriß halbkreisförmig angelegte Schutzgebiet, dessen Sehne die Traun bzw. der Stauraum der Traunwehr bildet, umschließt im Süden der waldbestandene Steilabfall der Traun-Enns-Platte. Ein Mosaik von Kleinbiotopen gliedert sich in diesen klar abgegrenzten Landschaftsraum ein.

Grundlage für die Erforschung dieses Naturschutzgebietes bildet eine erste von E. Webendorfer vorgenommene Luftbildauswertung im Maßstab 1 : 2 880, die auf den wöchentlichen Protokollgängen, die regelmäßig noch bis zum Juni 1976 (insgesamt zwei Jahre) laufen werden, laufend ergänzt wird. Diese Beobachtungsgänge werden in der Hauptsache von E. Webendorfer, G. Pfitzner und fallweise von L. Penzenstadler und M. Zauner vorgenommen und stehen unter dem Gesichtspunkt, eine möglichst umfassende

faunistische Erhebung vorzunehmen, die vor allem die Zahl der Exemplare und den Beobachtungsort in Wort und Karte festhält.

Spezielle Erhebungen nehmen vor:

Fauna: E. Webendorfer und G. Pfitzner: Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische
Dr. J. Hupfer: Säuger
Dir. H. Elser: Schnecken und Muscheln
P. Hinterbuchinger: Limnologie
F. Laube: Schmetterlinge und Käfer
Prof. A. Aichhorn: Hummeln

Flora: Prof. H. Zimmermann: Pflanzensoziologische Kartierung
Hubert Marschall: Pilze
Dipl.-Ing. A. Greil: Forstwirtschaft

Geologie: Dr. Sordian: Geomorphologie/Bodenkartierung
Naturschutz: G. Pfitzner

Bezüglich der künftigen Weiterentwicklung des Gebietes wird mit den 15 Besitzern sowie den beiden gebietsanteiligen Gemeinden Steinhaus und Fischlham Kontakt aufgenommen.

Die Monographie „Entenstein" wird die Diskussionsbasis für ein künftig sinnvolles Management darstellen und soll in der Publikationsreihe „Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich" veröffentlicht werden.

Der „Kuhschellenrasen Wirt am Berg"

Eine Detailstudie über diesen letzten großen Standort der Gemeinen Küchenschelle (Pulsatilla vulgaris) in Oberösterreich wurde von der Österr. Naturschutzjugend in den Jahren 1974 und 1975 durchgeführt. Ziel dieser Untersuchung war es, die Bestandzahl möglichst genau zu ermitteln und die Erklärung dieses einmaligen Pflanzenstandortes zum Naturschutzdenkmal (geschützter Landschaftsteil) zu erreichen.

Grundsätzlich ist der Ankauf dieser Fläche durch das Land OÖ. bzw. den Naturschutzbund OÖ. bzw. den Welser Studienkreis in Erwägung zu ziehen, um diesen einmaligen Pflanzenstandort samt typischer Heidebegleitflora für immer sicherzustellen. Vorläufig kennzeichnet eine von der Österr. Naturschutzjugend angebrachte Tafel diesen einmaligen Kuhschellenrasen, wobei um Schutz zur Blütezeit gebeten wird, da gerade in dieser Zeit sehr viele Küchenschellen gepflückt oder Stöcke für den eigenen Garten ausgegraben werden. Die Österr. Naturschutzjugend hat auch seit Jahren einen freiwilligen Wachedienst an den Wochenenden während der Blütezeit übernommen.

Auf der Basis eines Quadratmeter-Rasters wurden die Blütenstöcke und Einzelblüten ausgezählt und in einer Planskizze 1 : 200 eingetragen. Insgesamt konnten 1648 Stöcke mit 2593 Blüten gezählt werden. Den Rahmen dieser Untersuchung bildet eine pflanzensoziologische Aufnahme dieses Welser Heiderestes durch Mag. H. Zimmermann, wodurch der Aspekt einer

Unterschutzstellung dieses Landschaftsteiles unter dem Blickwinkel „Bewahrung des Heimatbildes der Welser Heide" besonders herausgestellt wird. Das für die Unterschutzstellung notwendige Gutachten ist derzeit in Ausarbeitung.

II. Die Tätigkeit der Arbeitskreise

1. Faunistische Arbeitskreise:

1.1 Ornithologie (Vogelkunde)
Leiter: Dr. J. Hupfer

Mitarbeit am wissenschaftlichen Forschungsprogramm der Vogelschutzwarte Steyregg/Linz.

Vogelkundliche Bestandsaufnahme auf über 100 Quadratkilometern des Blattes 49 der ÖK 1 : 50 000. Ergebnis über 1000 Beobachtungsvermerke!

Ziel: Vollständige Erfassung der Vogelwelt des Bezirkes als Ansatzpunkt für spezielle Forschungsvorhaben und Grundlage für eine ökologisch fundierte Landschaftsbewertung und -planung.

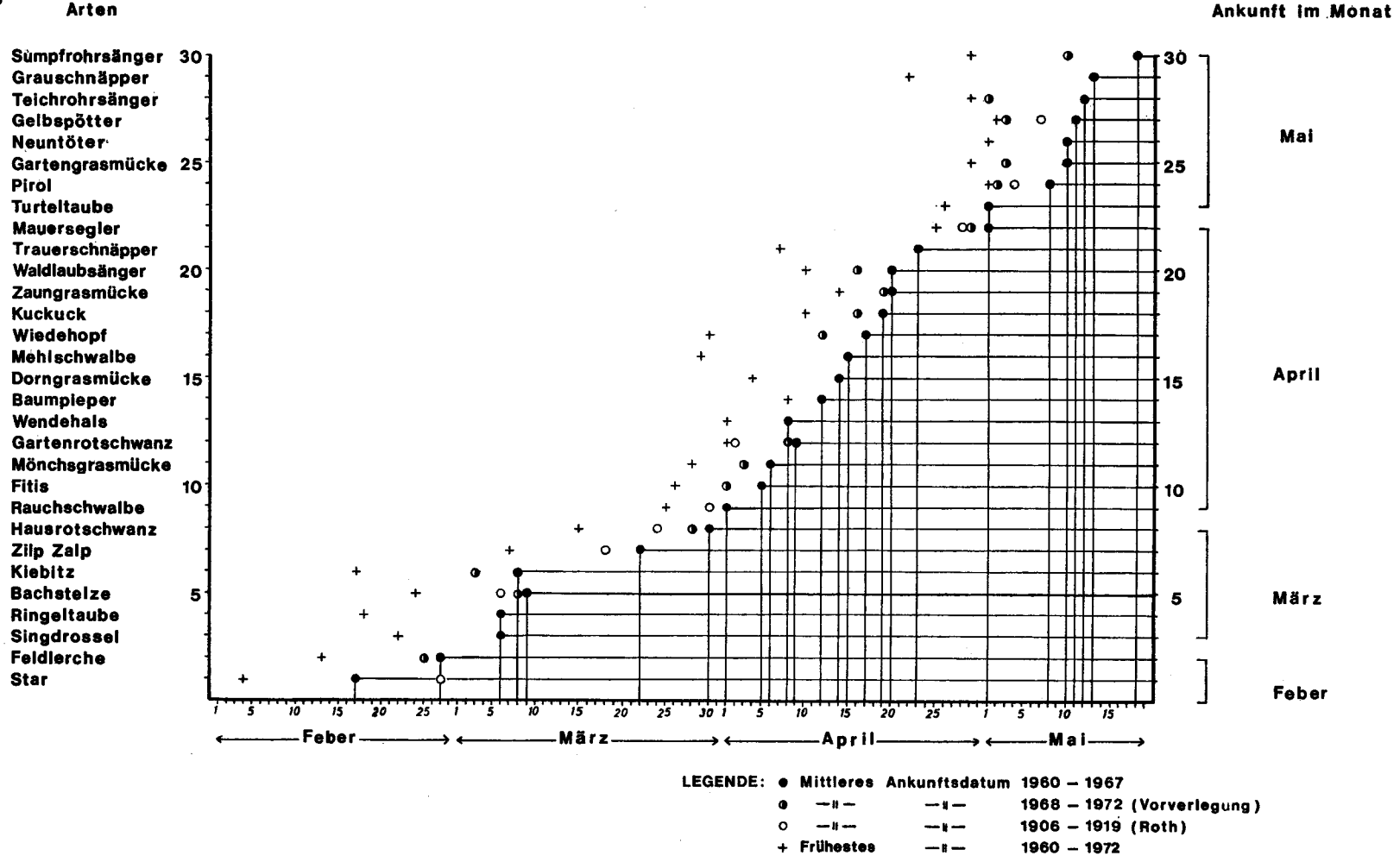
Beobachtungen zum Frühjahrs- und Herbstvogelzug

Zur Situation des Frühlingszuges in der Welser Heide liegt eine erste wissenschaftliche Bearbeitung von G. Pfitzner vor. In dieser Arbeit „Der Frühjahrsvogelzug in der Welser Heide in oberösterreichischer Sicht" wurde aufgrund des Rohmaterials von Herrn Stadlbauer, Weichselbaumer und Jungreithmeyer das Zugverhalten von dreißig Vogelarten behandelt und in Form eines Zugvogelkalenders dargestellt. (18. Jahrbuch Musealverein Wels, 1972, S. 223–232. Eine Tabelle dazu in diesem Jahrbuch auf S. 212).

Das Traunsystem als Überwinterungsraum der Wasservogelwelt

An vier Zähltagen der Winterperioden 1973/74 und 1974/75 wurden Wasservogelzählungen im Bereich des Bezirkes Wels (Marchtrenk bis Stadl-Paura) durchgeführt. Durch unseren Mitarbeiter Herrn Alfred Forstinger konnte die Lücke zwischen Stadl-Paura und Traunsee, den Herr Mittendorfer bearbeitet, geschlossen werden. An den Schacherteichen und am Almsee wurde zusätzlich gezählt. Damit konnte ein erster Überblick über einen großen Teil des Mittellaufes der Traun gewonnen werden. Mit diesen Zählungen tragen wir im Rahmen eines internationalen Programmes dazu bei, die traditionellen Überwinterungsplätze festzulegen. Ein kleines Mosaiksteinchen im Rahmen der Bemühungen, internationale Schutzmaßnahmen bezüglich der drastisch zurückgehenden Wasservogelbestände zu ergreifen. Die Welser Traunwehr als größte stehende Wasserfläche im Bezirk Wels wurde als Testfläche einer intensiveren, d. h. kurzräumigeren Zählung durch G. Pfitzner unterzogen, womit ein genaueres Bild der Ent-

ZUGVOGELANKUNFTSKALENDER FÜR DIE WELSER HEIDE



LEGENDE: ● Mittleres Ankunftsdatum 1960 – 1967
◐ —"— —"— 1968 – 1972 (Vorverlegung)
○ —"— —"— 1906 – 1919 (Roth)
\+ Frühestes —"— 1960 – 1972

wicklung der Wasservogelbestände während des gesamten Winterhalbjahres gewonnen werden konnte. Ein umfangreiches Rohmaterial harrt noch der Auswertung!

Traunsystem 1974/1975

	Traunsee	Roitham–Kraftwerk Gmunden	Weißkirchner Brücke–Stadl Paura	Welser Mühlbach Volksgarten	Almsee
Stockente	24/12	40/30	128/229	200/100	170/40
Krickente	–	–	15/102	–	12/3
Spießente	–	–	–	–	1/–
Reiherente	126/140	3/17	1/5	–	2/–
Tafelente	44/49	4/1	–/3	–	1/–
Wasserralle	–	–	–/1	–	–
Höckerschwan	181/180	15/10	15/6	–	–
Teichhuhn	9/9	9/12	13/24	–	–
Bläßhuhn	1427/2076	125/252	58/58	–	415/130
Zwergtaucher	96/69	185/152	60/120	–	8/–
Graureiher	–	–	2/–	–	–
Lachmöwe	905/1858	80/–	10/4	–	–
Haubentaucher	6/11	3/–	–	–	–
Schellente	4/25	–/15	–	–	–
Schwarzhalstaucher	58/42	–	–	–	–
Sturmmöwe	1/39	–	–	–	–
Silbermöwe	1/–	–	–	–	–

Stadtvogelforschungsprojekt

Zwei inzwischen begonnene Untersuchungen bilden den Anfang eines langfristigen Programmes, das sich die Erfassung der Gesamtfauna innerhalb der Stadtgrenzen zum Ziel gemacht hat. J. Hupfer untersucht den Vogelbestand des Welser Friedhofes (wöchentlich) bzw. G. Pfitzner die Eisenbahnersiedlung (täglich). Inzwischen konnten weitere Mitarbeiter in verschiedenen Stadtteilen gefunden werden, zumal eine ausgezeichnete Arbeitsgrundlage entwickelt werden konnte.

Erfassung der Rauch- und Mehlschwalbenbestände auf den Bauernhöfen im Stadtbereich von Wels

	1970		1971		1972		1973	
Art	Brutp.	in %	Brutp.	in %	Brutp.	in %	Brutp.	in %
Rauchschwalbe	384	63,06	364	58,53	324	59,25	94	44,14
Mehlschwalbe	231	36,94	258	41,47	245	40,75	119	55,86
Gesamt	615	100,00	622	100,00	569	100,00	213	100,00

Die Erhebungen 1974/75 wurden noch nicht ausgewertet.

Ewald Gallhofer und Horst Melichar hatten diese Erhebung vorbildlich durchgeführt.

Grundsätzlich ist ein rapider Rückgang bei beiden Schwalbenarten festzustellen. Selbstentworfene Nisthilfen aus Holzbeton (eigenes Mischungsrezept) wurden in der Zwischenzeit hergestellt. Im kommenden Jahr soll die „Aktion Schwalbennest" durchgezogen werden.

Anlage von fünf Nistkastenflächen zu je 15 Nistkästen in verschiedenen Lebensräumen des Welser Stadtgebietes. Protokollmaterial liegt vor. Wenn die Beringungstätigkeit aufgenommen wird, ist auch an die Entwicklung eines speziell ausgerichteten Forschungsprogrammes bezüglich der höhlenbrütenden Vogelarten zu denken.

Wintervogelbeobachtungsprogramm
Aus dem hohen Norden bzw. aus den alpinen Regionen fliegen alljährlich zahlreiche Wintergäste (z. B. Bergfinken, Birkenzeisige) nach Mitteleuropa bzw. in die tieferen Lagen ein, um hier die kalte Jahreszeit zu überdauern. Jede Beobachtung wird registriert und am Ende zu einem Bericht zusammengefaßt.

Gewöllaufsammlungen
Im Jahre 1974 konnte an verschiedenen Stellen des Stadtgebietes Gewölle des Waldkauzes gesammelt und zur näheren Bestimmung weitergeleitet werden. Fest steht, daß sich ein mitten in der Stadt angesiedelter Waldkauz auf Kleinvögel, insbesondere Buchfinken und Haussperlinge, spezialisiert hatte. Daraus wird die große Anpassungsfähigkeit an geänderte Nahrungsverhältnisse und gleichzeitig die wichtige Regulationsfunktion unter den kaum unter Feinddruck stehenden Vogelbeständen im Siedlungsbereich ersichtlich. Zusammen mit Gewöllanalysen einer Waldohreule aus Gunskirchen (Weichselbaumer 1964) liegt damit auch für den Bezirk Wels ein erster Ansatzpunkt über die Kleinsäugerfauna vor.

Fische, Amphibien, Reptilien und Säuger
Erste Ansätze für die Erfassung dieser angeführten Wirbeltierklassen liegen bereits vor. Auf den Protokollgängen wird selbstverständlich auf diesbezügliche Beobachtungen Rücksicht genommen.

1.2 Entomologie (Insekten):
Leitung: Fritz Laube

Die entomologische Forschungsarbeit in Oberösterreich wird von der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Linzer Landesmuseum auf Computerbasis koordiniert.

Ziel: Erstellung einer Schmetterlingsfauna des Bezirkes, die vorläufig auf der Sammeltätigkeit von Herrn Fritz Laube und Herrn Hans Bachinger beruht.

Herr Hans Bachinger konnte 1974 dank seines unermüdlichen und selbstlosen Einsatzes (trotz Krankheit!) in 6wöchiger Arbeit die alten Schmetterlingsbestände der Musealsammlung sichten, systematisch neu ordnen und in den von ihm neu adaptierten Insektenkästen schädlings- und staubsicher unterbringen. Ein großer Insektenschrank wurde angeschafft.

Seine Sammeltätigkeit erstreckt sich vor allem auf den Bereich von Oberhart, mitten in der Welser Heide gelegen.

Derselben Mühe unterzog sich in seiner Freizeit Herr Fritz Laube bei der leider nicht mit Fundortdaten belegten Käfersammlung. Diese wird künftig zu Vergleichszwecken und für den Aufbau der Käferfauna des Bezirkes Verwendung finden.

Seine Sammeltätigkeit liegt vor allem im Grenzbereich zwischen Welser Heide und nördlich anschließendem Schlierhügelland.

Herr Hans Voltin stellte uns dankenswerterweise seinen in Linz auf der Entomologentagung 1974 gehaltenen Vortrag über die „Schmetterlingsfauna der Welser Heide" zur Verfügung.

1.3 Mollusken (Weichtiere):

Herr Dir. Elser, einer der wenigen österreichischen Fachleute für Schnekken und Muscheln, hat die Schneckenbezirkssammlung inzwischen neu bestimmt und geordnet! Im Zuge der Überarbeitung konnte von ihm ein umfangreiches schneckenfaunistisches Material für das Naturschutzgebiet „Fischlhamer Au" zusammengestellt werden. Die Auswertung und Veröffentlichung der jahrzehntelangen Aufzeichnungen im Welser Bezirk stehen noch aus.

1.4 Hydrobiologie (Gewässerkunde):
Leitung: E. Webendorfer

Dieser Arbeitskreis befindet sich im Aufbau. 1974/75 wurden die ersten Vorarbeiten für die Erstellung einer biologischen Gewässergütekarte des Bezirkes Wels in Angriff genommen. Eine erste Begehung des gesamten Gewässersystems des Bezirkes Wels südlich der Traun konnte abgeschlossen werden. Sämtliche Wasserläufe wurden in dreißig bis vierzig Aufnahmepunkten hinsichtlich Fauna, Flora und Zustand aufgenommen, womit nunmehr erste Ansatzpunkte für eine umfassende Landschaftsbewertung vorliegen. Biologische, chemisch-physikalische Untersuchungen des Gewässerzustandes werden nach Festlegung der Meßpunkte in Angriff genommen. Dieses langfristige Forschungsprogramm läuft über das biologische Labor im Ledererturm.

2. Botanischer Arbeitskreis:
Leitung: Mag. Heribert Zimmermann

Dieser Arbeitskreis befindet sich ebenfalls im Aufbau, hat aber bereits einige wichtige Ziele in Angriff genommen.

Mitarbeit an der Florenkartierung Mitteleuropas zusammen mit dem Institut für Systematische Botanik an der Universität Wien.

Studie zum „Kuhschellenrasen Wirt am Berg", wozu ein von H. Zimmermann verfaßtes Manuskript mit dem Titel „Kleine Trockenrasen beim Wirt am Berg als letzte Refugien der Welser Heide" vorliegt. In dieser Arbeit wird eingehend der Begriff der Welser Heide diskutiert und anschließend eine pflanzensoziologische Analyse dieses kleinen Heidereststandortes vorgenommen (s. S. 223).

Eine Exkursion in den Bereich des „Kuhschellenrasens Wirt am Berg" mit anschließendem Besuch des Naturschutzgebietes Fischlhamer Au wurde veranstaltet.

Aufbau eines pflanzenphänologischen Beobachtungsnetzes (Vegetationsaktivität im Jahreskreislauf).

Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien.

Erste Ansätze einer Orchideenkartierung für künftige Schutzmaßnahmen wurden in Angriff genommen.

Erste pflanzensoziologische Kartierungsaufnahmen zum Naturschutzgebiet Entenstein liegen ebenfalls vor.

3. Dokumentation:
Leitung: Christian Kneissl

Erfassung von Publikationen kulturgeographischen und naturwissenschaftlichen Inhalts und Anlage eines einschlägigen Zeitungsausschnitt-Archives über den Bezirk. Zusammenstellung einer Dia- und Bildersammlung zu den Problemkreisen des Natur- und Umweltschutzes im Bezirk Wels als Resultat der photographischen Betreuung der einzelnen Arbeitskreise.

4. Kontakte mit wissenschaftlichen Institutionen:

Eine besonders intensive Zusammenarbeit hat sich inzwischen mit der Vogelschutzwarte Steyregg herausgebildet. An der diesjährigen Jahrestagung der Österr. Ornithologischen Gesellschaft nahmen sechs Mitglieder unseres ornithologischen Arbeitskreises teil. Eine enge Verbindung besteht zu den naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften (Geologie, Mineralogie, Botanik, Entomologie, Ornithologie) am OÖ. Landesmuseum, womit die Teilnahme an einem vielfältigen Vortrags- und Exkursionsprogramm offensteht.

Kontakt wurde auch mit der einzigen außerhalb Linz befindlichen naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft, der „Zoologischen Gesell-

schaft Braunau", aufgenommen. Diese Interessengemeinschaft, die vor allem den Lebensraum des Unteren Inns betreut, ist in ihrer Organisation und hinsichtlich ihrer Publikationstätigkeit als Vorbild für die Möglichkeit einer „Naturwissenschaft auf dem Lande" zu sehen.

5. Naturkundliche Bezirkssammlung:
Leitung: Prof. G. Pfitzner

Die vom Welser Stadtmuseum als Dauerleihgabe übernommene naturkundliche Sammlung konnte nach einer ersten Durchsicht und teilweisen Neuordnung (Schmetterlinge, Käfer und Schnecken) vorläufig in der 4. Etage des Lederertumes provisorisch untergebracht werden. Kästen, Vitrinen für Vögel, Säuger, Mineralien fehlen noch. Ebenso die Einrichtung eines Präparationstisches für die notwendigen Restaurierungsarbeiten. Dieser Kern einer künftigen naturkundlichen Bezirkssammlung wird für Ausstellungs-, Demonstrations- und Lehrzwecke im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit Verwendung finden.

B. Öffentlichkeitsarbeit

Zusammen mit der Österr. Naturschutzjugend wurde eine naturkundliche Vortragsreihe „Naturkundliche Streifzüge in aller Welt" im Rahmen des Volkshochschulprogrammes durchgeführt. Durchschnittlich betrug die Besucherzahl zwischen 40 und 50 Personen pro Veranstaltungsabend.
Diese Vortragsreihe läuft auch im Veranstaltungsjahr 1975/76 weiter.

Ausstellung „Kennst Du die bedrohten Vogelarten in Österreich"
In sieben Auslagen des OÖ. Landesverlages wurden zum angeführten Thema zehn zu bestimmende Vogelarten als Grundlage für ein Preisausschreiben ausgestellt. Von über 200 Teilnehmern hatten etwa ein Drittel richtige Lösungen abgegeben. Drei Wochen lang waren die Vogelarten in den Schaufenstern ausgestellt, wodurch die bedrohte Vogelwelt mittels unseres Präparationsmaterials der Öffentlichkeit nahegebracht werden konnte.

Aktion „Erlebter Frühling 1974"
Diese Aktion wurde zusammen mit der Welser Zeitung durchgeführt mit der Zielsetzung, die Naturbeobachtung auf eine breitere Basis zu stellen und neue Mitglieder für unseren Studienkreis als Naturbeobachter zu gewinnen. Das Erstauftreten von vierzig von E. Webendorfer ausgezeichnet dargestellten Tier- und Pflanzenarten nach der Winterperiode waren zu

vermerken. Für die dreißig Teilnehmer wurden von der WZ naturkundliche Bücher als Lohn für diese kleine Mühe zur Verfügung gestellt.

Frühlingserwachen und Frühlingseinzug 1974

In vorliegender Tabelle sind die Frühlingsboten – 40 Pflanzen- und Tierarten – in der Reihenfolge ihres Erstauftretens angeführt.

Die Frühlingsboten in der Reihenfolge ihres Erstauftrittes

1.	Star	19. 1. Wels, Semmelweisstraße
2.	Hasel stäubt	26. 1. Stadl-Paura
3.	Kleiner Fuchs	4. 2. Wels, Aichberg
4.	Schneeglöckchen blüht	4. 2. Wels, Aichberg
5.	Zitronenfalter	7. 2. Wels, Traunau
6.	Frühlingsknotenblume blüht	7. 2. Thalheim, Aschet
7.	Huflattich blüht	8. 2. Thalheim, Traunleiten
8.	Leberblümchen blüht	9. 2. Thalheim, Zaubertal
9.	Feldlerche	10. 2. Wels, Wispl
10.	Kiebitz	15. 2. Wels, Flugplatz
11.	Bachstelze	20. 2. Kematen/Innbach
12.	Erdkröte	20. 2. Wels, Aichberg
13.	Tagpfauenauge	25. 2. Grieskirchen
14.	Ringeltaube	1. 3. Kematen/Innbach
15.	Hausrotschwanz	5. 3. Gaspoltshofen
16.	Zilp Zalp	5. 3. Buchkirchen
17.	Marille blüht	6. 3. Wels, Mühlstraße
18.	Rauchschwalbe	12. 3. Wels, Pernau
19.	Mönchsgrasmücke	12. 3. Kematen/Innbach
20.	Igel	14. 3. Fischlham
21.	Blindschleiche	16. 3. Steinerkirchen
22.	Löwenzahn blüht	18. 3. Wels, Verschiebebahnhof
23.	Zauneidechse	18. 3. Wels, A.-Bruckner-Straße
24.	Ringelnatter	21. 3. Frauenstein am Inn
25.	Wiedehopf	24. 3. Fischlhamer Au
26.	Kuckuck	26. 3. Kematen/Innbach
27.	Schwalbenschwanz	26. 3. Wels, Haidestraße
28.	Roßkastanie (Blattentfaltung)	27. 3. Wels, Friedhofstraße
29.	Kirsche blüht	27. 3. Wels, Haidestraße
30.	Aurorafalter	30. 3. ohne genaue Ortsangabe
31.	Flieder blüht	1. 4. Wels, Reformwerk
32.	Mehlschwalbe	2. 4. Weißkirchen
33.	Gartenrotschwanz	4. 4. Thalheim, Schauersberg
34.	Apfelblüte, Beginn	4. 4. Buchkirchen
35.	Pirol	10. 4. Wels, Kalkofenstraße
36.	Mauersegler	25. 4. Scharnstein
37.	Maikäfer	29. 4. Welser Traunwehr
38.	Taubenschwänzchen	9. 5. Buchkirchen
39.	Neuntöter	9. 5. Wels, Traunau
40.	Admiral	11. 5. Buchkirchen

Die entsprechenden Werte für 1975 wurden infolge des umfangreichen Rohmaterials noch nicht ausgewertet.

Zum Frühjahrszug der Rauchschwalbe 1975

Die von der Österreichischen Naturschutzjugend 1975 durchgeführte Aktion „Erlebter Frühling" hat alle Erwartungen ihrer Initiatoren bei weitem übertroffen.

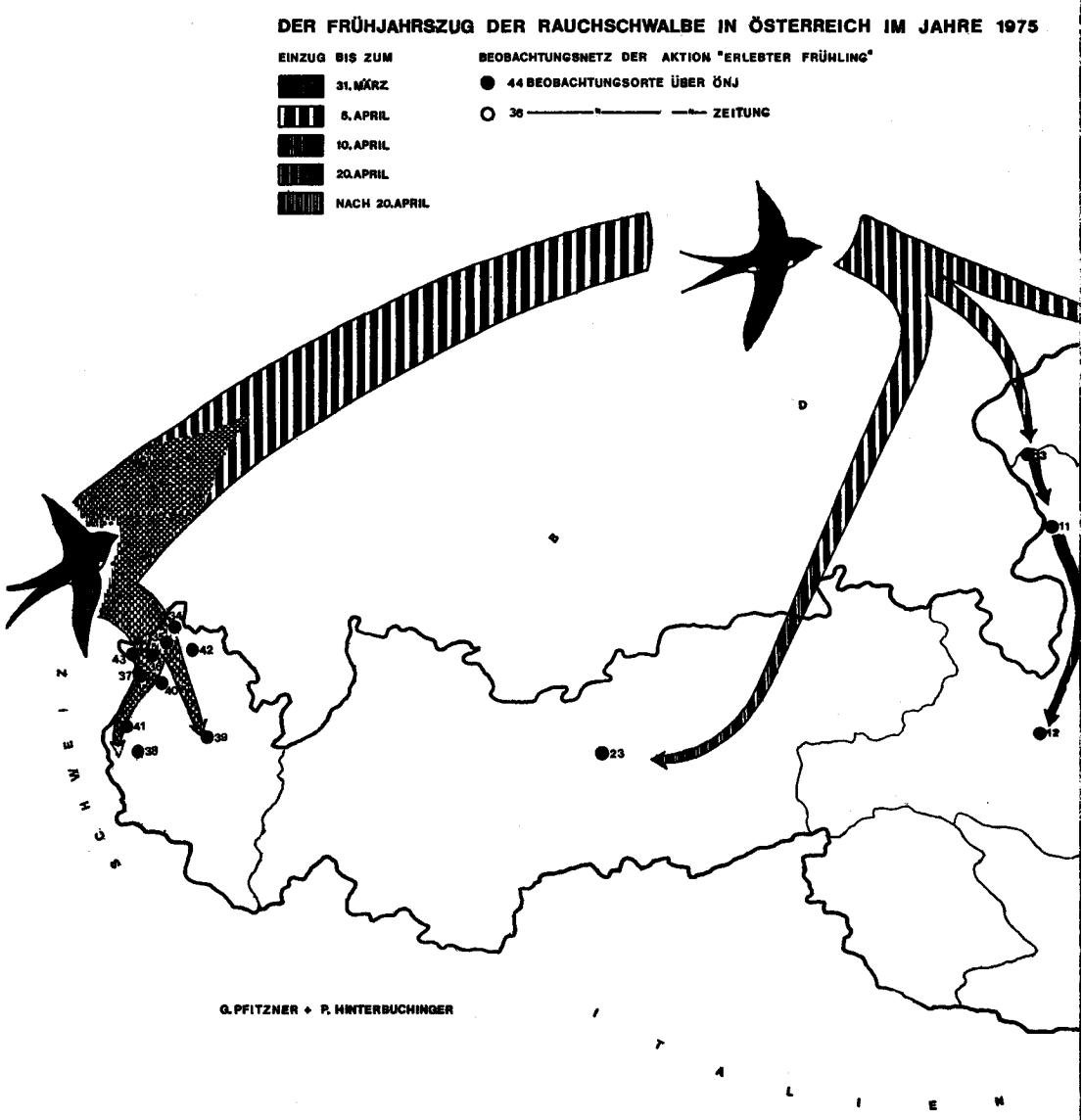
254 Beobachter aus den sechs Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg nahmen an dieser Aktion teil und sandten rund 5200 Einzeldaten aus 80 Beobachtungsorten an die Bundesredaktion unserer Zeitschrift „natura pro" ein. Unser Bundesnaturkunde-Referent Peter Hinterbuchinger hatte alle Hände voll zu tun, die Beobachtungsdaten in Übersichtstabellen zu verarbeiten.

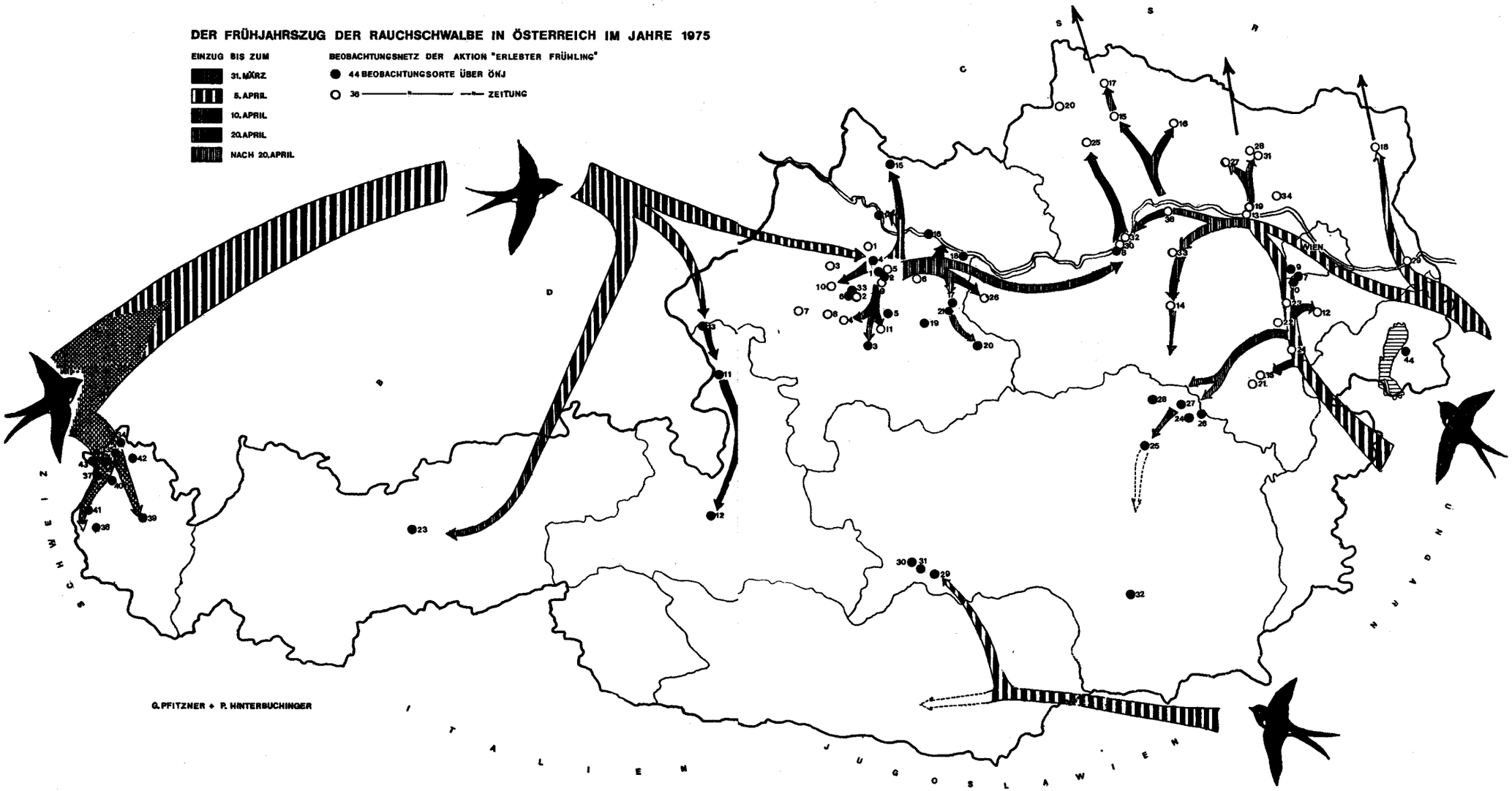
Die Aktion „Erlebter Frühling" stellt ein vierzig Tier- und Pflanzenarten umfassendes phänologisches Beobachtungsprogramm dar.

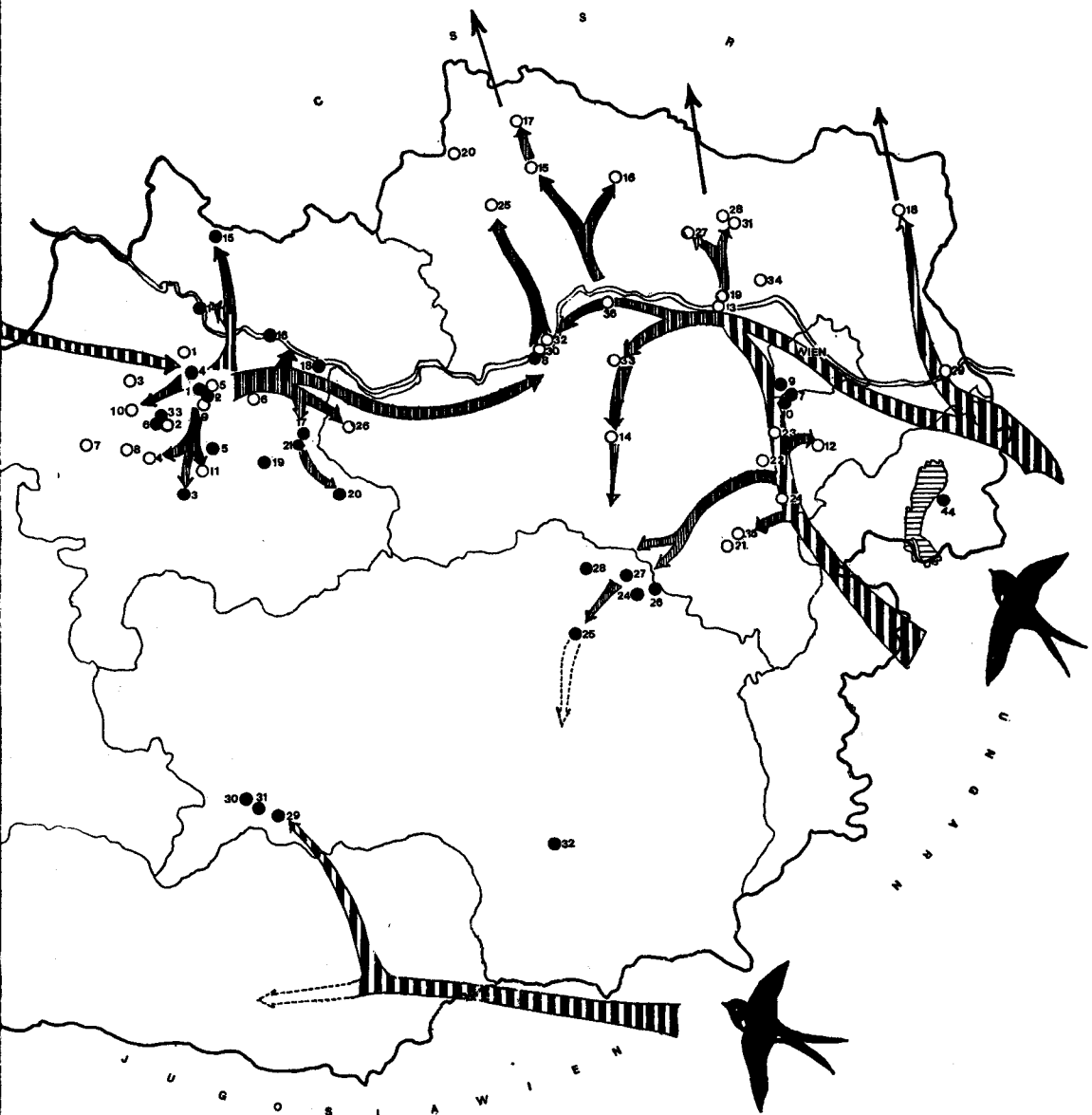
Was ist Phänologie? Unter diesem Begriff versteht man jenes Teilgebiet der Meteorologie (Wetterkunde), das die Zusammenhänge zwischen den Reaktionen (Blühbeginn, Vollblüte, Blattentfaltung, Eintreffen der ersten Stare . . .) der Tier- und Pflanzenwelt und dem Witterungsverlauf im Jahreskreislauf untersucht, daraus entsprechende Rückschlüsse auf das Kleinklima zieht und spezielle phänologische Karten erarbeitet. Eine derartige Karte wurde beispielhaft für den *„Frühjahrszug der Rauchschwalbe in Österreich"* erstellt (s. S. 220). Die Rauchschwalbe wählten wir aus der Schar der 40 Frühlingsboten aus, weil diese unter der Bevölkerung allgemein bekannt ist und daher geringe Verwechslungsmöglichkeiten eine relativ gut gesicherte Aussage über den Frühlingseinzug in Österreich erwarten ließen. Einen zusätzlichen Gesichtspunkt bildete die Schwalbentragödie des Herbstes 1974, wobei in Mitteleuropa etwa 1,5 Millionen Tiere gerettet werden konnten, Millionen aber zugrunde gingen.

Auf der Basis von fünf Zeitintervallen wird der Durchzug der Rauchschwalbe in Österreich eindrucksvoll sichtbar. Zwei auffallende Schwalbenzugstraßen führen durch Österreich. Der westliche Zugweg verläuft aus Italien kommend über die Ostschweiz, berührt das österreichische Gebiet im Bodenseeraum und setzt sich über das bayerisch-österreichische Alpenvorland nach Osten fort. Die südöstliche Zugstraße verläuft über die ungarische Tiefebene, im wesentlichen dem Lauf der Donau folgend, wovon auch eine kleinere Zugstraße in den Raum Kärnten–Südsteiermark abzweigt. Demnach befliegt die Rauchschwalbe Österreich aus zwei gegensätzlichen Richtungen, womit sich die Frage nach einer Zugscheide zwischen den östlichen und westlichen Schwalbenpopulationen erhebt.

Eine Woche früher als im übrigen Österreich tauchten die ersten Rauchschwalbentrupps im Bodenseeraum auf (14. März Bregenz, 25. März Hardt und Höchst, Kennelbach 28. März), einzelne Schwalben gleichzeitig auch bereits im Bregenzerwald (Damüls 24. März). Die übrigen Vorarlberger Talschaften werden etwas später besiedelt.


DER FRÜHJAHRSZUG DER RAUCHSCHWALBE IN ÖSTERREICH IM JAHRE 1975
EINZUG BIS ZUM
31. MÄRZ
5. APRIL
10. APRIL
20. APRIL
NACH 20. APRIL
BEOBACHTUNGSNETZ DER AKTION "ERLEBTER FRÜHLING"
44 BEOBACHTUNGSORTE ÜBER ÖNJ
36 ZEITUNG
D
42
43
37
40
41
38
39
23
11
12
G. PFITZNER + P. HINTERBUCHINGER


DER FRÜHJAHRSZUG DER RAUCHSCHWALBE IN ÖSTERREICH IM JAHRE 1975
EINZUG BIS ZUM
31. MÄRZ
5. APRIL
10. APRIL
20. APRIL
NACH 20. APRIL
BEOBACHTUNGSNETZ DER AKTION "ERLEBTER FRÜHLING"
44 BEOBACHTUNGSORTE ÜBER ÖNJ
36 ZEITUNG
WIEN
G. PFITZNER + P. HINTERBUCHINGER


S
S
C
W
VIEN
U G O S L A W I E N
U N G A R N

Über das deutsche Alpenvorland dringt die Rauchschwalbe auf oberösterreichisches Gebiet vor und findet sich um den 2. April im Bereich des oberösterreichischen Zentralraumes ein. Von den tiefer gelegenen Landesteilen erfolgt der Weiterzug in nördlicher, östlicher und südlicher Richtung. Aschach wird bis zum 3. April und Haslach (Mühlviertel) bis zum 16. April, die südlichen Landesteile (Scharnstein, Pettenbach und der Raum Steyr) bis zum 10. April beflogen.

Gleichzeitig dürften Rauchschwalbenverbände auch innaufwärts (Lamprechtshausen 5. April – Salzburg 6. April – Goldegg 20. April) in den inneralpinen Raum ziehen.

In Niederösterreich treffen die östlichen und westlichen Schwalbenpopulationen im Bereich der Traisen/Pielachlinie (Klimagrenze für östliche und westliche Faunen- und Florenelemente) aufeinander. Der schwächere aus Westen kommende Vorstoß dringt bis zum 20. April in den Raum Pöchlarn und Melk vor. Die östlich einfliegenden Schwalben dürften zwei markante Einflugschneisen in den Wiener Raum benützen.

Eine Zugroute umgeht das Leitha- und Rosaliengebirge im Süden und folgt den Flüssen Pinka, Leitha und Triesting über Ternitz und Neunkirchen in den Raum Wiener Neustadt (4. April). Die zweite Fluglinie führt durch die Hainburger Pforte (Deutsch-Altenburg 4. April) in den Wiener Raum, wo sich beide Zuglinien gemeinsam in westlicher Richtung, der Donau weiter folgend, fortsetzen. Bis zum 5. April wird das Gebiet Tulln erreicht, etwas später die Kremser Gegend. Die nach Norden abbiegenden Zugwege folgen den ausmündenden Tälern (March, Göllersbach, Kamp . . .). Die spätesten Werte treten dann bereits im Bereich der tschechischen Grenze auf (Waidhofen a. d. Thaya 18. April).

Der Einzug in Kärnten und in der Südsteiermark erfolgt wahrscheinlich über Gurk und Drau bis zum 5. April (Frojach, St. Lamprecht und Schöder). Sehr spät tauchen, wahrscheinlich von Niederösterreich über den Semmering einfliegend, die Rauchschwalben in der Obersteiermark (Kapellen und Mürzzuschlag 24. April, Kindberg 4. Mai) auf.

Diese Aktion wird in erweiterter Form als „Aktion Luchsauge" in Form eines naturkundlichen Notizbuches (24 Seiten) fortgeführt. Das Beobachtungsprogramm erstreckt sich nunmehr auf das ganze Jahr und berücksichtigt dabei auch die Erfassung von seltenen, geschützten Tieren (Graureiher, Eisvogel . . .) und Pflanzen (z. B. Frauenschuh).

Um die zu erwartende Datenfülle aufzufangen und gleichzeitig auszuwerten, werden wir uns im Rahmen des Zoodatprogrammes der Computerbasis bedienen.

Auf diese Weise wird es innerhalb relativ kurzer Zeit gelingen, mit Hilfe eines dichten Beobachternetzes die Phänologie in Österreich neu zu beleben und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung bestimmter Tier- und Pflanzenarten zu leisten.